

- 6 „wa vunde man sament so manig liet ... als in zürich in buochen stat“.**
Die Manessische Liederhandschrift im kulturellen Umfeld des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Zürich

Vieles, nicht nur das „Manesselob“ des Johannes Hadlaub, spricht für eine Entstehung der Manessischen Liederhandschrift im Zürich des späten Mittelalters. Im reformatorischen Zürich geriet sie in Vergessenheit und machte neuen Literaturformen Platz. Im 19. Jahrhundert fand sie als „deutschnationales Kulturgut“ in Heidelberg ihren endgültigen Aufbewahrungsort.

PROF. DR. CLAUDIA BRINKER-VON DER HEYDE, KASSEL

- 16 Ästhetische Avantgarde im 18. Jahrhundert: Johann Jacob Bodmer (1698–1783) und Johann Jacob Breitinger (1701–1776)**

Bodmer gilt zusammen mit Breitinger als Begründer der modernen Philologie, wobei Breitinger meist im Schatten des Freundes steht, in dessen Haus die bedeutendsten Dichter verkehrten. Ein genaues Lesen der Quellen zeigt aber sowohl die Originalität von Breitingers Ästhetik als auch dessen ganz praktische Wirkung für den Erhalt des Großmünsters.

PROF. DR. BARBARA MAHLMANN-BAUER, BERN

- 26 Der Staatsschreiber Gottfried Keller und die „Züricher Novellen“**

Mit den „Züricher Novellen“ setzt der Staatsschreiber Gottfried Keller seiner Heimatstadt ein Denkmal. Die Novellen fächern die Geschichte der Stadt in einem kulturhistorischen Panorama auf, weisen aber zugleich über das Lokale hinaus. Wie Keller Fakten und Fiktion vermittelt, ist Gegenstand einer Lektüre, die den Zyklus im Kontext des poetischen Realismus verortet.

PROF. DR. URSULA AMREIN, ZÜRICH

- 36 „Was wir Dada nennen, ist ein Narrenspiel aus dem Nichts“: Dada-Zürich als Treffpunkt der internationalen Avantgarde**

Die Eröffnung des „Cabaret Voltaire“ in Zürich gilt als Geburtsstunde von Dada. Eine international zusammengesetzte Gruppe von Dichtern, Musikern und Künstlern setzte der Sinnlosigkeit des Krieges eine „sinnlose“ Kunst entgegen, die alle bisherigen Regeln auflöste, mit Klängen, Sprachen, Bewegungen experimentierte und sich so dem „Wahnsinn der Zeit“ widersetzte.

PROF. DR. WALTRAUD ‚WARA‘ WENDE, GRONINGEN

- 46 „Im helvetischen Chatroom“: Zürich und die Deutschschweizer Literaturszene**

Der Beitrag zeichnet ein Porträt der gegenwärtigen Zürcher Literaturszene, indem er zunächst deren Vorgeschichte zurückverfolgt und so die Positionierungen der Gegenwartsautorinnen und -autoren zu den vorausgegangenen Entwicklungen in Beziehung setzt, bevor am Beispiel dreier in Zürich lebender Schreibender die Diversität der heutigen Literatur der Stadt präsentiert wird.

DR. ANJA JOHANNSEN, ZÜRICH

- 57 Heidi, die Turnachkinder und ein Pflingstspatz: Zürich in der Schweizer Kinderliteratur**

Anders als „Heidi“ ist die Mehrheit der in Zürich entstandenen Kinderliteratur außerhalb der Schweiz kaum bekannt. Die Gründe sind in betonter Regionalität, dem „Dilemma“ von Mundart und Standardsprache sowie fehlender, bzw. nur regional bekannter Verlage, aber auch in Differenzen von Außensichten und Selbstwahrnehmung, nicht aber in mangelnder literarischer Qualität zu suchen.

DR. VERENA RUTSCHMANN, ZÜRICH

- 67 Geschichten über Zürcher „Literaturweiber“**

In Zürich, der kleinen Großstadt am Rande des deutschen Sprachraums, beteiligten sich quer durch die Jahrhunderte – oft kaum beachtet – immer auch Frauen professionell und selbstbewusst an der höchst lebendigen und vielfältigen Literaturszene von europäischer Bedeutung: als Buchhändlerinnen, Literaturvermittlerinnen, Kritikerinnen, Verlegerinnen und Autorinnen.

DR. U. UTE KRÖGER, KILCHBERG BEI ZÜRICH